

Zur Vorbereitung der Eurythmiestudenten auf den Beruf des Eurythmielehrers

von Arve Mathisen, November 2001

Brief an die Sektion für Redende und Musizierende Künste

Übersetzt aus Norwegischen von Godi Keller

Es gibt viele Aspekte in der Eurythmieausbildung, die den Studenten auf eine spätere Berufstätigkeit als Eurythmielehrer für Kinder und Jugendliche vorbereiten. Einige von ihnen können in dieser Hinsicht verstärkt und weiterentwickelt werden. Wie dies geschehen kann will ich im Folgenden erörtern. Dieser Text ist nicht als Kritik gemeint, sondern er will mit einigen Ideen zur Diskussion über das Thema "Eurythmieausbildung – pädagogische Eurythmie" beitragen.

Grundelemente der Eurythmie und pädagogische Menschenkunde

Die Entwicklung des Kindes, der Lehrplan der Waldorfschule, sowie grundlegende menschenkundliche Qualitäten sind Wissensbereiche, die in der Eurythmieausbildung behandelt werden sollten. Die Waldorfpädagogik baut auf ein vertieftes Verständnis der Aspekte Denken, Fühlen und Wollen, der menschlichen Wesensglieder, der zwölf Sinne und der künstlerischen Qualitäten, die in Bildkunst, Musik, Sprache und Bewegung zum Ausdruck kommen. All das sind Elemente, mit denen sich die Eurythmiestudenten in ihrer Ausbildung beschäftigen können. Die Verbindung zur Pädagogik bedeutet nicht unbedingt eine umfassende und zeitraubende Erweiterung des Lehrgangs, sondern sie kann als natürlicher und integrierter Teil des Studiums gepflegt werden. Eine gegenseitige Bereicherung der Eurythmieausbildungen erfordert auf diesem Gebiet ein Kompendium mit Erfahrungen und Ideen, die den Zusammenhang zwischen pädagogischer Menschenkunde und den Elementen der Eurythmie illustrieren.

Gewisse Teile des Anthroposophie-Studiums könnten praktizierenden Eurythmielehrern an den Waldorfschulen anvertraut werden; dadurch kann man den Abstand zwischen dem Studium der Anthroposophie und konkreten pädagogischen Erfahrungen überbrücken, wobei die Studenten gleichzeitig etwas von der Atmosphäre an einer Waldorfschule miterleben dürfen.

Nachahmen und selbständiges Forschen

Das Nachahmen einerseits und ein selbständiges Suchen nach Lösungen und eigenen Erfahrungen andererseits sind Elemente, die jede Kunstausbildung in gleichem Masse berücksichtigen muss. Oft werden neue Themen in der Eurythmieausbildung so eingeführt, dass man den Studenten zunächst zwar Fragen stellt und Forschungsaufgaben gibt; nachdem dann aber die neuen Elemente "entdeckt" worden sind, beginnt ein Übungsweg, der ein selbständiges Forschen nicht selten ausschließt. Was

immer ein Student auf eigene Faust entdeckt, führt zu einer pädagogischen Einsicht. Jede Bewegungsqualität, die der Student aus sich selbst heraus entdeckt oder aufgrund des eigenen Bewusstseins entwickelt, gibt ihm Einblicke in Lernprozesse, die das Kind später im Unterricht durchlaufen muss.

Das Nachahmen hat in der Eurythmieausbildung eine sehr grosse Bedeutung. Untersuchungen zeigen auch, dass die Nachahmung tiefgreifende bewegungsmässige Folgen hat.¹⁾ Sowohl in der Ausbildung von Erwachsenen als auch im Unterricht mit Kindern muss dieses Element gepflegt und entwickelt werden. Die vom Auge vermittelten Bewegungseindrücke aktivieren den Bewegungsorganismus beim Betrachter. Der Bewegungssinn beruht auf einer tiefen, willenshaften Kommunikation, und die Qualität dieser Kommunikation ist für die Vermittlung der Eurythmie in jeder Hinsicht entscheidend – künstlerisch, pädagogisch und therapeutisch. Wer Eurythmie in einer Lehrsituation ausübt, wobei der Student durch Nachahmen lernen soll, der muss die Bewegungen in einer Stimmung der Ruhe und Reinheit sprechen lassen. Was geschieht eigentlich, wenn der Eurythmielehrer zu den Bewegungen redet oder die Bewegungen – seien es die eigenen oder die der Studenten – mit Korrekturen unterbricht? Die im tiefsten Sinne heilige Gemeinschaft zwischen den Menschen in der Eurythmie setzt Wärme, Vertrauen und Zeit voraus. Ein Student, der sich in die Eurythmie einarbeiten will, muss in vielem wieder wie ein Kind werden, seine Lehrer müssen ihn aber dennoch voll und ganz als Erwachsenen behandeln. Im Kindesalter ist das Nachahmen die Hauptquelle jedes Lernens und jeder Entwicklung. Für den Erwachsenen, der tiefere Entwicklungsmöglichkeiten sucht, ist das Nachahmen daher ein wichtiges Werkzeug, das vom Lehrer mit Ehrfurcht und Demut gehandhabt werden muss.

Die Bedeutung der Langsamkeit in der Pädagogik

Das zweite Jahrsiebt ist eine grundlegende und sehr wichtige Zeit für die Entwicklung des Kindes, in der die Pädagogik der Individualisierung und dem Reifeprozess des Ätherleibes Raum und Impulse gibt. Gerade die Entwicklung des Ätherleibes im zweiten Jahrsiebt begründet ja weitgehend die Bedeutung der Kunstfächer sowie der künstlerischen Unterrichtsmethode in der Waldorfschule. Die Lebensprozesse des Kindes müssen ihre individuelle Funktion finden. Das Studium von Pflanzen und von anderen Lebenserscheinungen in der Natur zeigt uns die grosse Bedeutung eines ruhigen Zeitstroms für das natürliche Reifen. Das Leben wird von der inneren Zeitentfaltung aufrechterhalten. Dass sich die Zeit selbst mit Wachstum und Lebensentfaltung anreichert, ist ein Aspekt, den der Pädagoge im Unterricht besonders berücksichtigen muss. Die Atmung und der Schlaf des Kindes gehören zu einer Vielfalt von Zeitprozessen, die der Lehrer für die Entwicklung des Kindes fruchtbar machen kann. Wiederholung und Neues, Bearbeitung und Überraschung, Wahrnehmung und Tätigkeit, Erinnern und Vergessen, Ernst und Humor sind alles Elemente, die der Lehrer in seinem Unterricht aufeinander abzustimmen versucht. Auch die von Rudolf Steiner aufgezeigten sieben Lebensprozesse²⁾ geben Einblicke in die Verwandlungsqualitäten, die im Ätherleib wirksam sind. Der Ätherleib ist nie in Zeitnot, nie geht es ihm um ein Beschleunigen oder Abbrechen von natürlichen Verwandlungsprozessen.

Kaum etwas ist besser geeigneter, solche Erfahrungen und Einsichten vorzubereiten, als ein Studium der Eurythmie. Nur durch Übungen, welche die inneren Zeitrhythmen des Ätherleibes betonen, kann die Bewegung selbst frei werden und eine ätherische Qualität erlangen. Jeder Tag an der Eurythmieschule kann für das Können und Bewusstsein auf diesem Gebiet eine Weiterentwicklung mit sich führen. Das setzt aber voraus, dass der Unterricht das Bedürfnis nach Langsamkeit berücksichtigt, das heute fast alle modernen Menschen empfinden, wenn sie versuchen, mit den eigenen ätherischen Kräften zu arbeiten. Langsamkeit ist heute ein Schlüsselbegriff für jede menschliche Entwicklung. Langsamkeit bezeichnet in diesem Zusammenhang die innere Fähigkeit des Studenten, in der Zeitnatur seiner Bewegungen mitleben zu können.

Auch die moderne Sportforschung zeigt, dass neue Bewegungen am besten durch langsame und bewusst ausgeführte Übungen gelernt werden. Hinzu kommt, dass der Reihe nach immer nur ein neues Bewegungsmoment erarbeitet werden sollte. Eine neue Bewegung braucht Zeit und innere Ruhe, wenn sie im ganzheitlichen Bewegungsorganismus des Menschen integriert werden soll. Darauf deuten auch Forschungsergebnisse aus dem vergangenen Jahrzehnt 3); sie machen deutlich, dass jede menschliche Bewegung Teil eines ganzheitlichen Bewegungsorganismus bildet, eines bewegungsmässigen Lebenszusammenhanges, der keineswegs von einfachen motorischen oder sensorischen Nervenimpulsen reguliert wird, sondern zu einer bewegungsmässigen "Ökologie" gehört, bei der das Innere sowie das Äussere des ganzen Menschen mitspielt.

Wenn in einer Eurythmieausbildung von den Studenten immer wieder neue und anspruchsvolle Bewegungen verlangt werden ohne auf die inneren Lebensrhythmen des Ätherleibes Rücksicht zu nehmen, dann führt das zu einer Verschlechterung der eurythmischen Bewegungsqualität und hindert den Studenten daran, die heilende und entwickelnde Kraft der Zeit und der Rhythmen selbst erfahren zu können. Arbeitet ein Eurythmielehrer unrhythmisch und unter Zeitdruck mit den Kindern, dann wird sein Fach bald auf Antipathie und Ablehnung stossen. Tief in ihrer ätherischen Organisation begreifen die Kinder unbewusst, dass ihnen eine solche Arbeit nicht weiterhilft. Das Entgegengesetzte erfährt ein Lehrer, der rhythmisch und vitalisierend unterrichtet. Das Leben der Pflanzen kann hierbei als Vorbild genommen werden. Zwar geschieht jeden Tag etwas Neues im Leben der Pflanze, aber das meiste ihrer Kräfte braucht sie dennoch für die Erneuerung und die Aufrechterhaltung des bereits erreichten. Eine Pflanze entwickelt sich rhythmisch; Ruhe und Reifung wechseln mit kräftigen Entwicklungssprüngen. Dasselbe gilt auch für eine lebendige Progression im Eurythmieunterricht für Schüler an den Waldorfschulen und für die Studenten in einer eurythmischen Ausbildung.

Exkarnation und Gesundheitsprobleme

Als Folge eines allzu schnellen Lernprozesses in der Eurythmieausbildung kann es bei den Studenten unter anderem zu einer übertriebenen gedanklichen Steuerung der Bewegungen kommen. Sie hatten nicht die Zeit und die Möglichkeit die Bewegungen zu Sinnes- und Willenserfahrungen reifen zu

lassen, und deshalb bemühen sie sich, die Formen und Armbewegungen so gut es geht intellektuell zu steuern und zu kontrollieren. Das führt zu einer Exkarnation im Verhältnis zum eigenen Bewegungsorganismus und oft auch zur unterbewussten Entwicklung einer Angst davor, dass die eigenen Bewegungen nicht mehr den Anforderungen an die eurythmische Qualität standhalten können. Dauert ein solcher Zustand einige Zeit an, dann werden die Lebensprozesse beim Eurythmiestudenten geschwächt, und es kommt zu Gesundheitsproblemen, vor allem zu Schlaflosigkeit, Verdauungsproblemen und zu einer Schwächung des Wärmeorganismus.

Bringt der Student nach der Ausbildung seine unbewusst exkarnierte und kopflastige Bewegungsweise mit in den Unterricht an einer Waldorfschule, wird das Kind dies empfinden und negativ darauf reagieren. Die ganze Erscheinung des Eurythmielehrers wird von dieser – von der falschen Bewegungsweise hervorgerufenen – Schwächung geprägt, was sowohl beim Lehrer als auch beim Schüler ein unbewusstes Misstrauen dem Fach gegenüber verstärkt.

Die Freude an der Bewegung

Die Freude an der Bewegung ist bei Kindern und Jugendlichen die allerwichtigste Motivation für die Teilnahme am Eurythmieunterricht in der Schule. Rudolf Steiner weist darauf hin, dass der Bewegungssinn an sich zu einem inneren Freiheitserlebnis führt 4), zu einem "sich-als- freie-Seele-Empfinden". Dieses befreiende Erlebnis ist das Urphänomen der Freude selbst. Dem Wesen der Kunst entsprechend ist ein echter künstlerischer Ausdruck mit einer Freiheit verbunden, mit einer Neuschöpfung, bei der die Liebe zur Tätigkeit das eigentliche Motiv ist. Das kausale Denken ist der Kunst fremd. In ihrer Welt herrscht nicht Ursache und Wirkung, hier gilt es ein schöpferisches Leben zu leben.

Begegnet ein neu ausgebildeter Eurythmist den Kindern mit Sätzen wie etwa: die Eurythmie ist gut für euch, oder: die Eurythmie ist ein wichtiges Schulfach usw., dann schafft man eine dogmatische Missionsstimmung, die von den Kindern abgelehnt wird. Die Eurythmie ist erst dann gut für die Kinder, wenn sie sich mit Freude bewegen. Es ist ein völlig destruktiver Gedanke, dass wir die Kinder Eurythmie üben lassen, weil dies so gut für sie sei. Die Schüler werden eine solche Erklärung auch gar nicht akzeptieren. Sie ist nichts als eine abstrakte Behauptung des Lehrers.

Die Antwort auf die Frage, weshalb wir Eurythmie – oder irgendeine andere Kunst – üben, liegt auf einer ganz anderen Ebene. Die Eurythmie muss ihre eigene Sprache sprechen dürfen, das Eurythmiesieren muss faszinierend sein, das Ausdrücken von Musik und Dichtung durch Choreographie und Körperbewegungen muss die Freude an der Bewegung fördern. Die eigentliche Selbstbegründung kann für den Eurythmie-Übenden nur in der Freude an der eigenen Bewegung und im Interesse an allen Bewegungsmöglichkeiten des Menschen liegen. Es ist die Aufgabe des Lehrers, diese Freude im Laufe der Schulzeit auf verschiedene Arten anzusprechen. Kindliche Bewegungsfreude kann zu einem erwachsenen Interesse an der Bewegung werden, das wiederum Freude an der Bewegung als expressiver Kunstausdruck hervorrufen kann: Ich bin mit meinem ganzen singenden und sprechenden Körper künstlerisch tätig.

Diese Haltung gegenüber der Eurythmie muss während der ganzen Eurythmieausbildung bewahrt und gepflegt werden. Ein Eurythmiestudium bringt unumgänglich Augenblicke der Freude und des Schmerzes. Für einzelne Studenten können die Eingangsschwierigkeiten überwältigend wirken, und oft gibt ihnen ein Bewusstsein um die Bedeutung der Eurythmie als neue und wichtige Kunstart eine wirkungsvolle Motivation. Die Eurythmie hat gewaltige Zukunftsimpulse in sich, sie birgt tiefe, heilende Kräfte. Aber weil die Eurythmie eine Kunstart ist, kann sie ihre Qualitäten nur in einer Atmosphäre der Freiheit und der inneren Freude entfalten. Das sollte jede Unterrichtsstunde in einer Eurythmieausbildung lebend durchdringen.

Konstitutionsprobleme und der physische Leib

In vielen Zusammenhängen macht Rudolf Steiner auf die Herausforderungen und Probleme aufmerksam, denen der physische Leib in unserer Zeit gegenüber steht.⁵⁾ Dessen gesunde und richtige Entwicklung ist heute der eigenen bewussten Kultivierung des Menschen überlassen. Die Engel geben dazu keine Entwicklungsimpulse mehr. Auch hier offenbart sich die Eurythmie als hervorragendes Instrument zur Ergreifung und Vertiefung einer solchen Aufgabe. Sie gibt Ansätze auf mehreren Ebenen. Die Gebärden des Tierkreises hängen mit tiefen Bildekräften in der physischen Gestalt des Menschen zusammen. Die Bewegungen, die der Sprache und der Musik zugrunde liegen, sind ebenfalls solche menschenbildende Kräfte. In allen eurythmischen Bewegungen gibt es Ansätze zu einer Kultivierung und Neuschaffung der menschlichen Gestalt, die Stabübungen haben sogar eine ausgesprochene Aufgabe auf diesem Gebiet.

Heutzutage kommen die Studenten mit zum Teil grossen konstitutionellen Schwächen im Gebiet des physischen Leibes zur Eurythmieausbildung. Das äussert sich in Spannungen und Versteifungen in gewissen Körperregionen und in Haltungsschwächen und fehlendem Muskeltonus in anderen Teilen des Körpers. Sowohl Über- als auch Unterspannungen hemmen die freie Bewegung. Haltungsfehler können sogar durch intensive eurythmische Übungen am Anfang des Studiums noch verstärkt werden, wenn man nicht bewusst nach therapeutischen Mitteln sucht, die dem einzelnen Studenten bei der Korrektur seiner Schwächen helfen. In den bald 100 Jahren, die seit der Erschaffung der Eurythmie verstrichen sind, haben sich die natürlichen Bewegungen und der physische Einsatz des Körpers bei Kindern und Jugendlichen sehr stark geändert. Fast alle wachsen heute mit geschwächter Muskulatur und mit Haltungsproblemen heran. Deformationen im Rücken sind eine Volkskrankheit. Der Übungsweg des Eurythmiestudiums sah ursprünglich keine individuellen therapeutischen Massnahmen vor. Die Situation ist heute aber ganz anders. Viele Studenten können keinen richtigen eurythmischen Bewegungserfahrungen machen, weil ihre Konstitution sie daran hindert. Im Laufe der Jahre hat man innerhalb der Physiotherapie, der Feldenkrais-Übungen, der Alexander-Technik, der Kinesiologie und anderen Bewegungstherapien einiges an neuem Wissen und Erfahrungen erarbeitet. Zusammen mit Heileurythmie und Massage können diese Erfahrungen den Studenten am Anfang ihrer Studienzeiteine Hilfe sein.

Mit dieser Hilfe zur Selbsthilfe kann die Fähigkeit zur Entwicklung einer Freude an der Bewegung bei den Studenten nach und nach verbessert werden. Denn wenn der Körper Widerstand leistet und die Bewegungen nicht natürlich strömen lässt, dann wird die Aufmerksamkeit des Studenten auf eine falsche und selbstzentrierte Bahn geleitet. Eine freiere Bewegungsorganisation wäre eine Quelle der Inspiration für die Arbeit mit der Eurythmie.

Neue Konstellationen der Zusammenarbeit

Ein einzelner Lehrer an einer Eurythmieschule kann allein nicht sowohl in der Kunsteurythmie, der pädagogischen Eurythmie als auch in der Anatomie und in aktuellen Arten der Therapie kompetent sein. Ein fruchtbares Eurythmiestudium kann nur durch eine Zusammenarbeit zwischen mehreren Fachgebieten geschaffen werden. So sollte ein Arzt und ein Physiotherapeut am Eurythmiestudium mitarbeiten und jedem einzelnen Studenten schon am Anfang konkrete medizinische Hilfe zur Bearbeitung seiner körperlichen Konstitution anbieten. Waldorfpädagogen können wichtige Beiträge zu einem Bewusstsein über die Entwicklung des Kindes und zu fruchtbaren pädagogischen Arbeitsformen leisten. Der Eurythmieunterricht kann in mancher Hinsicht das Herz einer Waldorfschule sein. Sie hat wichtige Zukunftsimpulse tief verwurzelt in ihrer künstlerischen Eigenart. Aber genauso wie das Herz seine Arbeit nur dann verrichtet, wenn es Zentrum und Peripherie miteinander verbindet und harmonisiert, genauso kann sich die Eurythmie nur dann weiterentwickeln, wenn sie in einem umfassenden sozialen und künstlerischen Lebensraum wirken darf.

Noten

1) – Rizzolati G., Fadiga L., Galese V., Fogassi L.: Premotor cortex and the recognition of motor actions. *Cogn. Brain Res.* 1996; 3: (S. 131 – 141).

- Alison Votluk: Mirror Minds, Mirror Neurons, *New Scientist* 27, Januar 2001.

2) Rudolf Steiner, u.a. in GA 45 und GA 170, 8. Vortrag.

3) D. Cech und S. Martin: Functional movement development across the life span. *Saunders* 1995, (S. 58 – 62).

4) Rudolf Steiner: GA 199, 3. Vortrag.

5) Rudolf Steiner: u.a. in GA 193, 6. Vortrag.